

**„Nichts geht mehr- 4 Wochen lang...??“**

Wenn Sie diese Zeilen lesen, liebe Mitmenschen und Gemeindeglieder, liegt die erste Woche des neuen „Lockdowns“ bereits hinter uns.

Alle haben gehofft, dass sich die Entwicklung der Pandemie auch jetzt im Herbst in gewissen Grenzen halten würde. Im Blick aber auf die täglich steigenden Zahlen an Neuinfektionen haben aber am Mittwoch letzter Woche Kanzlerin und MinisterpräsidentInnen eine Entscheidung getroffen, die ihnen gewiss nicht leicht gefallen ist.

Vier Wochen wird das gesellschaftliche Leben nun auf das „heruntergefahren“, was für die Gesellschaft als ganzes existentiell am notwendigsten erscheint: Kitas und Schulen sollen soweit als irgendetwas möglich offen bleiben- und auch Arbeitsleben und Wirtschaft sollen weiter laufen, zumindest in den meisten Bereichen.

Hoffen und beten wir, dass diese Strategie so gelingen kann;

Hoffen und beten wir insbesondere, dass die Zahl der Neuinfektionen mit diesen Maßnahmen reduziert und eingedämmt werden kann- wie auch die Zahl der Menschen, die auf Intensivstationen mit dem Tod ringen.

Unsere Gedanken und Gebete mögen aber auch bei denen sein, deren wirtschaftliche Existenz jetzt aufs neue massiv bedroht ist- an allererster Stelle die Gastronomie, aber auch viele Menschen, die im Bereich von Kunst, Kultur und Unterhaltung tätig sind. Menschen, die eigentlich dazu beitragen, dass unser Leben reicher, tiefer, vielfältiger und schöner wird, die aber jetzt selbst mit ihrer Existenz an der Wand stehen.

Hoffen wir, dass die versprochenen staatlichen Hilfen für all diese Bereiche auch kommen und den betroffenen wirklich helfen, diese Krisenzeiten zu überstehen.

Hoffen und beten wir für uns alle, Menschen aus allen Generationen und gesellschaftlichen Bereichen, dass wir diese ohnehin dunkle Zeit im November nicht als vierwöchiges Eingesperrtsein erleben, eine Zeit, in der „nichts mehr geht“.

Gewiß, vieles ist uns verwehrt in diesen Wochen, viele Türen sind schlichtweg verschlossen, wo mancher vielleicht gerne hingehen würde, um mit Freunden noch ein Bier zu trinken oder am Samstagabend ein bißchen ausgelassen zu sein.

Trotz all dieser Einschränkungen- können wir noch ganz viel tun, kann ich mir körperlich, seelisch und geistig etwas gutes tun, im Wald oder auch auf dem Sofa:

Fahrräder, Bücher und Cds werden weder verboten noch polizeilich eingezogen.

Und auch für die sozialen Verbindungen und Beziehungen können die elektronischen Wege wieder neu zumindest zum Notbehelf werden, wenn man sich in der großen Clique jetzt einfach nicht so treffen darf.

Mir hat dieser Tage jemand von einer ZOOM-Party berichtet, die er mit seinem Freundeskreis gefeiert hat- und auch der ganz klassische Weg über Papier, Stift und Briefkasten stiftet garantiert einen kleinen Moment der Freude bei dem, der seinen Briefkasten leert.

Lassen wir uns doch ermutigen, dem Frust und der Traurigkeit entgegen zu wirken.

„Gott hat uns nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2.Tim 1,7) Mit diesem liebevollen und starken Geist möchte uns Gott dabei helfen, für uns selbst, unsere Angehörigen und Freunde, für die Menschen in unserer Nachbarschaft und unserem Ort in gute Weise aktiv zu werden- mit Herz und Händen.

Aktiv zu werden, dass auch in dieser Zeit „etwas gehen“ kann, etwas an Menschlichkeit, an Wärme und Hilfsbereitschaft.

Und wir miteinander die Hoffnung bewahren, dass die Dinge sich wieder in guter Weise verändern- und wir im Dezember unter wieder etwas offeneren Bedingungen Advent und Weihnachten feiern können.

Bleiben Sie behütet und bewahrt, an Leib und Seele, und behalten Sie das Leben lieb auch in dieser Zeit,

Ihr Pfarrer Andreas Borchardt